



Ralf Albrecht

Jugendkultur und Rhythmus

Eine Untersuchung der Westberliner
Halbstarkenkrawalle 1956–58 unter
kommunikationsrhythmischem Aspekt



PETER LANG

Einleitung

Gegenstand und Fragestellung

Jugendprotest, Jugendrevolte, Jugendopposition, jugendlicher Widerstand und Provokation¹ sind verbreitete Begriffe, die das Distinktionsverhalten Jugendlicher gegenüber Erwachsenen bezeichnen. Jugendliche grenzen sich von der Erwachsenenkultur ab, indem sie im sozialen, politischen, kulturellen und künstlerischen Bereich neue Ideen hervorbringen, die sich in Demonstrationen und Protesten, im konfrontativen Gedankenaustausch zwischen den Generationen, in literarischen Texten, in Texten junger Musiker, in provokanten Sprüchen an Hauswänden etc. äußern. Weiterhin kleiden sich Jugendliche provokativ, piercen und tätowieren sich, heben sich über akrobatische Bewegungsformen wie Skateboarden oder Parkour von den Großstadtpassanten ab, hören laute Musik, tanzen sich in Ekstase, machen die Nacht zum Tag, konsumieren illegale Drogen, „saufen sich ins Koma“, besetzen öffentliche Plätze, Straßenecken, Clubs, Tiefgaragen und Parkplätze mit „fetten“ Musikbeats sowie unkonventionellen Bewegungsweisen und grenzen sich so von der Erwachsenenwelt ab. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind die Formen jugendlicher Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt, die im Bereich des Rhythmus stattfinden. Die Ausgangsfragen der Untersuchung lauten demzufolge, welche Bedeutung der Rhythmus für die jugendliche Distinktion besitzt, welche Erscheinungsformen die Abgrenzung Jugendlicher im Bereich des Rhythmus annimmt und wie sich diese Erscheinungsformen im 20. Jahrhundert veränderten.

Wissenschaftliche Relevanz und Zielsetzung

In der Jugend- bzw. Jugendkulturforschung des 20. Jahrhunderts wurde jugendliche Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt von der Wandervogelbewegung bis zur Techno-Kultur hinsichtlich ihrer sozialen, politischen und kulturellen Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen untersucht. Jedoch existieren keine expliziten Untersuchungen darüber, auf welchen kommunikativen Grundlagen sich jugendliche Distinktion vollzieht. Diese Forschungslücke wird in der vorliegenden Dissertation² angegangen, indem der Kommunikationsrhythmus als eine Basiskategorie jugendlicher Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt verstanden wird. Unter dieser Perspektive wird jugendliche

-
- 1 Clarke et al., 1979; Willis, 1979; Wehling, 1982; Brand, 1993; Breyvogel, 1985; Lindner, 1996; Herrmann, 2002; Krume, 2006
 - 2 Die Dissertation wurde im Jahr 2007 unter dem Titel „Jugendliche Rhythmusdistinktion – Eine Untersuchung der Westberliner Halbstarkenkrawalle 1956-58 unter kommunikations-rhythmischen Aspekt“ an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereicht.

Abgrenzung als eine Rhythmusdistinktion begriffen. Ausgehend von dem Ansatz, jugendliche Abgrenzung als einen kommunikativen Vorgang zwischen Angehörigen einer Jugendkultur und Vertretern der Erwachsenengesellschaft zu verstehen und den Kommunikationsrhythmus als eine Basiskategorie jugendlicher Distinktion zu betrachten, stellt sich die Frage nach den konkreten Erscheinungsformen und der historischen Entwicklung jugendlicher Rhythmusdistinktion im 20. Jahrhundert. Insbesondere die Frage, inwiefern die Entwicklung jugendspezifischer Umgangsformen mit Medien, Musik, Körper und Tanz in Zusammenhang mit kommunikationsrhythmischen Abgrenzungsmöglichkeiten speziell im großstädtischen Raum stehen, taucht in der Forschung bisher nicht auf.

Mit der Untersuchung wird das Ziel verfolgt, jugendliche Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt als kommunikationsrhythmische Dissynchronisation zwischen Jugendlichen und Erwachsenen darzustellen, um damit dem Leser ein erweitertes Verständnis jugendlicher Distinktion zu eröffnen. Diesbezüglich wird die historische Wandlung jugendlicher Rhythmusdistinktion im 20. Jahrhundert betrachtet, insbesondere in der Untersuchung der Westberliner Halbstarkenkrawalle 1956-58. D.h. in Erweiterung der gegenwärtigen Forschungslage zu den Halbstarken der 50er Jahre zielt die Dissertation darauf ab, die Halbstarkenkrawalle bezüglich einer kommunikationsrhythmischen Dissynchronisation zwischen den Halbstarken und der konservativ-bürgerlich eingestellten Erwachsenenwelt der Adenauer-Republik zu betrachten. Die Untersuchung der Rhythmusdistinktion Halbstarker beläuft sich auf die Bereiche Medien, Musik, Tanz sowie körperliche und motorisierte Fortbewegung. Auf andere Formen jugendlicher Abgrenzung im Rahmen der Halbstarken-Kultur wie bspw. Mode, Styling oder die geistige Haltung Halbstarker wird in der Untersuchung nicht eingegangen.

Die Untersuchung der Halbstarkenkrawalle bezieht sich auf den bundesdeutschen Raum, speziell auf Westberlin. Das Gebiet der ehemaligen DDR wird nicht in die Betrachtung einbezogen.³

3 Zweifellos eigneten sich Jugendliche in größeren Städten der DDR ebenfalls den Rock 'n' Roll und andere Stilelemente der amerikanischen Jugendkultur an. Jedoch waren die medialen Verbreitungsmöglichkeiten des Rock 'n' Rolls durch Rundfunk, Schallplatte und Film und der Einfluss der Amerikanisierung auf die Bevölkerung im Vergleich zur Bundesrepublik weniger ausgebildet. Auch die Reaktionen der Erwachsenen waren vergleichsweise zur BRD von einem veränderten Impetus geprägt. Denn neben dem auch in der DDR anhaltenden Einfluss des bürgerlichen Sitten- und Moralverständnisses gingen die staatlichen Institutionen (SED, FDJ, Polizei und MfS) gegen die Rock 'n' Roll-begeisterten Halbstarken vor und kriminalisierten diese. Folglich kann das Protestverhalten der Halbstarken in der ehemaligen DDR nicht nur als jugendliche Distinktion gegen das traditionelle Verständnis von Sitte und Moral, Ordnung und Disziplin, sondern ebenfalls als Abgrenzung gegen die Erziehung einer „sozialistischen Persönlichkeit“ an-

Forschungsstrategie und Durchführung

Das Vorgehen im Rahmen der Untersuchung ist daran orientiert, mit der Betrachtung jugendlicher Rhythmusdistinktion eine neue Sichtweise auf das Phänomen jugendlicher Abgrenzung gegenüber Erwachsenen, speziell im jugendkulturellen Bereich, zu eröffnen. Diese neue Perspektive wird nicht auf der Grundlage eines bereits existierenden theoretischen Modells eingenommen, stattdessen beruht die theoretische Grundlage der Arbeit auf dem Versuch einer begrifflichen Bestimmung jugendlicher Rhythmusdistinktion und einer anschließenden Betrachtung ihrer konkreten Erscheinungsformen sowie deren historische Wandlungen im 20. Jahrhundert.

Die Arbeit beginnt folglich mit drei theoretischen Kapiteln, die die Formulierung der Forschungsfragen vorbereiten.

Im Kapitel 1 wird der Forschungsstand zu den bundesdeutschen Halbstarken der 50er Jahre dargelegt.

Um dem Leser ein Verständnis jugendlicher Rhythmusdistinktion zu vermitteln, macht es sich im Kapitel 2 erforderlich, diese begrifflich zu bestimmen und deren historische Entwicklung zu skizzieren. Dazu wird jugendliche Distinktion gegenüber der Erwachsenenwelt ausgehend von den Begriffen Jugend und Generationskonflikt und deren historische Entwicklung näher erläutert. Zur weiteren begrifflichen Bestimmung wird jugendliche Distinktion im Kontext der Jugendforschung betrachtet und der Ansatz einer Systematisierung jugendlicher Distinktion aus kommunikationspsychologischer Perspektive vorgenommen. Anschließend erfolgt eine Darstellung der empirischen Forschungen zu Interaction Synchrony und Interaction Rhythm, um abgeleitet daraus ein Modell des Kommunikationsrhythmus zu entwickeln sowie anschließend auf dessen spezifische Bedeutung für die jugendliche Abgrenzung einzugehen und den Begriff jugendliche Rhythmusdistinktion in seinen Grundzügen zu erläutern.

Im Kapitel 3 erfolgt eine vergleichende Betrachtung zwischen Erscheinungsformen jugendlicher Rhythmusdistinktion in der ersten Hälfte und am Ende des 20. Jahrhunderts in Deutschland, um daraus ansatzweise mögliche Veränderungen im Rahmen der jugendlichen Rhythmusdistinktion zu eruieren und auf dieser Grundlage die Forschungsfragen für die weitere Untersuchung aufzustellen. Darüber hinaus werden wesentliche Dimensionen jugendlicher Rhythmusdistinktion am Ende des 20. Jahrhunderts herausgearbeitet, um die Operationalisierung des Untersuchungsgegenstandes vorzubereiten. Die Kapitel 2 und 3 beruhen auf einer interdisziplinären Literaturarbeit aus den Bereichen der Jugend- und Jugendkulturforschung, der Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie der Pädagogik und Psychologie.

gesehen werden. (Janssen, 2003) Neben dem Aufsatz von Janssen (2003) liegen dem Autor keine weiteren Untersuchungen zu den Halbstarken in der DDR vor.

Nach der Formulierung der Forschungsfragen (Kapitel 4) wird im Kapitel 5 das methodische Vorgehen erläutert.

Um die Wandlung jugendlicher Rhythmusdistinktion im 20. Jahrhundert genauer in einer historischen Etappe zu untersuchen und damit die Veränderungen zumindest in einem Ausschnitt dezidiert nachvollziehbar zu machen, werden im Kapitel 7 die Halbstarkenkrawalle 1956-58 in Westberlin untersucht. Zur Gewährleistung einer historischen Vergleichsgrundlage für das kommunikationsrhythmische Distinktionspotential der Halbstarken-Kultur 1956-58 wird zuvor im Kapitel 6 der soziale Kommunikationsrhythmus Jugendlicher im Umgang mit Medien, Musik, Körper, Tanz und urbanen Freizeiträumen in den 50er Jahren betrachtet und die jugendliche Rhythmusdistinktion der bürgerlichen Jugendkultur der Exis Mitte der 50er Jahre beschrieben.

Zu Beginn des Kapitels 7 wird auf die sozialen und kulturellen Entstehungsbedingungen der Halbstarkenkrawalle 1956-58 in der Bundesrepublik eingegangen. Anschließend erfolgt eine detaillierte Untersuchung der Halbstarkenkrawalle in Westberlin 1956-58. In deren historischer Rekonstruktion werden zunächst die Krawalle in der Afrikanischen Straße in Berlin-Wedding zwischen Juni und Juli 1956 hinsichtlich der auftretenden Erscheinungsformen jugendlicher Rhythmusdistinktion sowie der Reaktionen in der Erwachsenenwelt untersucht. Danach wird auf das kommunikationsrhythmische Abgrenzungspotential des Rock 'n' Rolls und die damit verbundene Entwicklung eines jugendspezifischen Medien-, Musik- und Tanzverhaltens in der Halbstarken-Kultur ab Dezember 1956 eingegangen. Dieser Einschub macht sich erforderlich, um zu verdeutlichen, welche neuen Möglichkeiten mit dem ab 1956 in der Bundesrepublik Verbreitung findenden Rock 'n' Roll für die Rhythmusdistinktion der Halbstarken entstanden. Im Weiteren werden die Erscheinungsformen jugendlicher Rhythmusdistinktion in den Westberliner Halbstarkenkrawallen zwischen Dezember 1956 und Oktober 1958 untersucht. Nachfolgend stehen die verschiedenen rhythmusbegrenzenden Maßnahmen der Erwachsenenwelt im Fokus der Betrachtung, um das Ausmaß der kommunikationsrhythmischen Dis-synchronisation zwischen den Halbstarken und der konservativ-bürgerlich eingestellten Gegenöffentlichkeit zu eruieren.

Nach der Darstellung der Ergebnisse im Kapitel 8 werden die Erscheinungsformen jugendlicher Rhythmusdistinktion der Halbstarken im Kapitel 9 im Zusammenhang mit den modernen Formen jugendlicher Rhythmusdistinktion am Ende des 20. Jahrhunderts diskutiert, um mögliche Übereinstimmungen, Weiterentwicklungen oder Veränderungen zu betrachten und auf dieser Grundlage Anstöße für weitere Forschungen zur jugendlichen Rhythmusdistinktion zu geben.